

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 6 geräumten Spalten...

Preis: 1.00 M., monatlich 3.00 M., durch die Post 3.25 M., einb. Anhebungsgebühr.

Nr. 557a.

Halle, Montag, den 29. November

1915.

Ein amtlicher Rückblick am Schluß des serbischen Feldzuges

Bisher die Hälfte des serbischen Heeres gefangen — Recht mäßige deutsche Verluste.

Der Krieg der deutschen Arbeit und der deutschen Arbeiter.

Von F. Hoff.

Mitglied des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses. „England, der Despot des Weltmarktes“ — dieser Ausdruck kommt von Karl Marx...

Der gegenwärtige Weltkrieg ist daher der Krieg der deutschen Arbeit und damit der deutschen Arbeiter in einem Ausmaße, wie kein Krieg der Weltgeschichte je zuvor.

Diese ungeheure Bedrohung der deutschen Existenz und der deutschen Arbeit hat aber auch wie mit einem Zauberflügel allen Gliedern und Berufständen des Volkes zum Bewußtsein gebracht, wie hart und hebenungslos — trotz aller Gegensätze im einzelnen — die gemeinsamen Interessen sind, die wir alle miteinander zu verteidigen haben.

Dieser an sich selbstverständliche Gedanke schien in der Vergangenheit in der Hitze des Kampfes zeitweilig verdunstet zu sein. Die Not des Krieges hat ihn allen erneut und heftigster für immer zum klaren Bewußtsein gebracht.

Das tritt mit besonderer Klarheit und Deutlichkeit auch in der während des Krieges entfallenden sozialdemokratischen Literatur zutage. Neben Eduard David hat Wolfgang Kluge die klaren Reden und Vorträge mit besonderer Klarheit und Schärfe herausgearbeitet, dazu mit einer Logik, die hinsichtlich ihrer Klarheit auf die wichtigsten Punkte des Krieges hin und zeigt, daß diese den Arbeiter — vor allen Dingen auch den Industrie-Arbeiter — zum mindesten ebenso sehr angehen wie den Unternehmer.

„Gedanke wenn wir den Krieg von seiner wirtschaftlichen Seite aus betrachten, muß jedem das Interesse klar werden, das der deutsche Arbeiter an dem Schutze und der Erhaltung des Vaterlandes hat.“

„Das es sich in diesem Kriege um die Existenz des deutschen Wirtschaftslebens, also auch um das, wovon der Arbeiter lebt, handelt, darüber ist kein Zweifel möglich.“

Das Interesse, das der deutsche Kapitalist anderen Nationen gegenüber hat, seine Ausfuhr zu unterstützen, ist in demselben Maße auch der deutsche Arbeiter. Ja, richtig gesprochen, der Arbeiter sogar in höherem Grade. Denn das Kapital kann auswandern. Der Kapitalist braucht nicht einmal seinen Kontostoff zu verlassen, um sein wertvolles Kapital aus deutschen Unternehmungen herauszuziehen und in aller Welt einströmen

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung in Gegend von Neuville (zwischen Arras und Lens) befehlen unsere Truppen den Sprenggräbern und machten einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Budshof (südwestlich von Jolobald) durch Maschinengewehrfire heruntergeschossen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Baranowitschi wurde ein russischer Boot abgemietet.

Seeresgruppe des Generals v. Sinsingen. Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wird fortgesetzt. Südwestlich von Mitrowiza wurde Rudnik befreit. Ueber 2700 Gefangene fielen in die Hand der verbündeten Truppen; zahlreiche Kriegsgerät wurde erbeutet.

Die Bewegungen der unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden Seereschiffe wurden von der österreichisch-ungarischen Armee des Generals v. Kovsch, die durch deutsche Truppen verstärkt war, gegen die Drina und Save und von der Armee des Generals v. Gallwitz gegen die Donau bei Semendria und Kam-Bajtas am 6. Okt., von der bulgarischen Armee des Generals Bogdanoff gegen die Linie Negoska — Piroi am 14. Oktober.

An diesem Tage setzten auch die Operationen der zweiten bulgarischen Armee unter General Todorow in Richtung auf Skopje — Belas ein.

Seidem haben die verbündeten Truppen nicht nur das gewaltige Unternehmen eines Donauüberganges angefaßt des Feindes, das überdies durch das unzeitige Auftreten des geschilderten Kosowa-Sturmes behindert wurde, sondern auch glatt durchgeführt und die feindlichen Grenzstellungen Belgrad, bei dessen Einnahme sich neben dem brandenburgischen Pelerkorps das österreichisch-ungarische 8. Armeekorps besonders auszeichnete. Zajcar, Rajacowa, Piroi, die in die Hände unserer tapferen bulgarischen Verbündeten fielen, bald überwand, sondern auch den durch das Gefährliche unterlückten jähren Widerstand des feindlichen Widerstandes und sich handlungsfähigen Gegners völlig gebrochen. Ueber unergiebliche Wege noch unwegsame tiefere Gebirge, weber Mangel an Nachschub noch an Unterkunft haben das Vordringen irgendwie zu hemmen vermocht. Mehr als 100 000 Mann, d. h. fast die Hälfte der ganzen serbischen Wehrmacht, sind gefangen; ihre Verluste im Kampfe und durch Verlassen der Räume nicht zu schätzen. Gefolge, darunter schwere, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial aller Art wurden erbeutet. Die deutschen Verluste dürften recht mäßig genannt werden, sie bedauerlicherweise ist an sich auch sind. Unter Freiheiten haben die Truppen überhaupt nicht zu leiden gehabt.

Oberste Heeresleitung.

anzubringen; er weiß sich also leicht zu helfen. Der deutsche Arbeiter aber mühte, wenn die deutsche Industrie zugrunde ginge, persönlich den Wandaustausch ergreifen und vor den Toren des Auslandes um Arbeit betteln.“

Diesen Worten Heines ist nichts hinzuzufügen. Sie beleuchten treffend die Situation, in welche der Krieg mit der Industrie auch den deutschen Industrie-Arbeiter gebracht hat. Sie zeigen, daß die Zukunft unserer Arbeiterkraft, wie des ganzen Volkes, auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des deutschen Reiches und mit dem Ausgang des Krieges verbunden ist. Der deutsche Arbeiter verteidigt in diesem Kriege seine Arbeit, wie in den künftigen Vaterlande. Der unglückliche Ausgang desselben würde ihm nur eine Wahl lassen, nämlich die zwischen Auswanderung oder Hunger. Das ist der Sinn des oben zitierten Wortes. Und seine Sophisterei eines Liebsteins wird daran irgend etwas ändern können.

Der gegenwärtige Krieg ist eben — wie schon mehrfach betont — wegen seiner wirtschaftlichen Grundursache der Krieg der deutschen Arbeit und der deutschen Arbeiter in einem ganz besonderen Maße. Darum müssen und darum werden wir ihn gewinnen. Darum soll die Arbeit der Arbeiter in aller Welt gegen uns nicht durch ihn mit ihm greifbar vor uns aller Auge getreten. Das Bewußtsein derselben kann und darf auch in der kommenden Friedenszeit niemals wieder verloren gehen. Dazu ist die Lehre zu gewaltig und nachhaltig, die uns dieser Krieg gebracht hat. Bleibt aber die Erkenntnis von der Solidarität der Interessen aller Volksgenossen Gemeinart aller deutschen Bürger, so ist dem politischen Kampf der Zukunft von vornherein der gefährliche Stachel genommen, dann ist die Grundlage gewonnen, auf der wir auch im Innern zu einem allmählichen Ausgleich der Interessen und damit zum Frieden gelangen werden.

Die serbische Armee nur noch 80000 Mann stark.

Ankunft des französischen Hilfskorps. — Griechenlands Haltung noch immer unklar.

„B. Rotterdam, 28. November. Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ in Sofia führt aus, daß der Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet ist. Von der serbischen Armee sind höchstens noch 80 000 Mann übrig, aufgelöst in Gruppen ohne Zusammenhang. Der Abzug nach Albanien oder Montenegro ist unmöglich, weil eine Verproviantierung dort ausgeschlossen ist, seitdem die österreichischen Torpedoböote, Tauchboote und Wasserflugzeuge den Hafen von Antivari, Durazzo und Medua absperrten. Die englisch-japanischen Operationen in Mazedonien seien vollkommen ausfruchtlos. Um die Bulgaren aus ihrer jetzigen Stellung zu vertreiben, wären 800 000 Mann mit entsprechender Artillerie nötig. Ueberdies herrschen zwischen den Franzosen und Engländern in Saloniki schon recht Unstimmigkeiten. Die französischen Offiziere und Soldaten mißfallen die Allion aufzugeben, weil sich die Engländer nicht daran beteiligen. Die Franzosen seien allmählich auf die schmale Front zwischen Kriwoloac und Kastro zurückgedrängt, die von der bulgarischen Artillerie besetzt werde, und die Franzosen hätten erhebliche Verluste erlitten. Der Korrespondent hält es für möglich, daß die Zentralmächte und Bulgarien, wenn die Entente in Saloniki bleiben und vielleicht auch Kavalla als Operationsbasis gegen Bulgarien und die Türkei einrichten, sich den Durchzug ihrer Truppen bei Skopje im südlichen Mazedonien erzwingen werden, um dem Feind entgegenzutreten. Griechenland würde dann zwischen den kriegführenden Parteien zu wählen haben.“

„B. Bagnale, 28. November. Nach einer Meldung des Heiler Lloyd aus Athen schreibt das Organ des früheren Ministerpräsidenten Sunaris, die „Aea Simera“, die griechische Regierung wolle der Entente gegenüber bis zur Grenze der Nachgiebigkeit gehen und freiwillig sich zurückziehende Entente-Truppen durch griechisches Territorium hindurch lassen. Derselben Truppen aber, die von den Zentralmächten verfolgt würden, müßten entlassen werden, sonst würde Griechenland selbst zum Kriegsschauplatz werden.“

„B. Amsterd., 28. November. Entgegen einem nur wenige Stunden früher verbreiteten Bericht aus Athen lag der dortige Reuters-Korrespondent in einem Bericht über die Entente, daß der bisherige Optimismus bezüglich zu schwanen beginne. Auch „Lloyd News“ meinet, daß der Blerverband möglichst sofortige Antwort auf die neue Note verlange und daß mehrere Punkte darin für Griechenland unannehmbar seien. Der Zustand wird für ernst gehalten.“

40 000 Negere für den serbischen Kriegsschauplatz.

„Schottische Truppen in Saloniki.“ „B. Lugano, 28. November. Aus San Remo wird gemeldet: Der englische Oberst Soutton, der sich nach Saloniki unterwegs befindet, teilte einem Mitarbeiter der „Italia“ mit, daß 40 000 indische Negere, deren Verwendung ursprünglich für Ostafrika geplant war, von Durban nach Saloniki abgegraben worden sind, um sich dem englischen Expeditionsheer anzuschließen.“ „B. Genf, 28. November. Aus Saloniki wird dem „Matin“ gemeldet: Drei Transportdampfer mit schottischen Truppen zur Verstärkung des Expeditionsheeres kamen in Saloniki an. Monatlich wurde jetzt durch eine dreifache Telegraphenlinie mit Vojvodina in Albanien und durch eine Fahrstraße mit der griechischen Grenze verbunden. Die serbische Regierung beschäftigt, weiter in Stutari zu bleiben.“

Die serbischen Bergwerke in deutschen Händen.

„B. Copenhagen, 27. November. Aus Sofia, den 27. November, wird dem „Rotterdamischen Courant“ gemeldet, daß in Serbien fünf in Betrieb befindliche Goldbergwerke, 2 Kupferbergwerke, 9 Steinkohlen- und 6



